

## Erfahrungsbericht

**PJ Tertial in Ankara an der Hacettepe Universität von Februar 09 bis Juni 09**

# Meine Zeit unter dem Halbmond

Warum Türkei? Fragten mich nicht nur meine lieben Verwandten und Freunde, sondern auch viele Türken. Dabei liegt es auf der Hand; jedenfalls für mich.

Nummer eins: Mehr als 3 Millionen Deutsche mit türkischen Wurzeln leben in Deutschland und die türkische Kultur gewinnt weiter an Bedeutung für unsere Gesellschaft. Viele dieser Menschen bezeichnen sich völlig selbstverständlich als Deutsche, andere sind stark in traditionellen Rollen verankert und organisieren in Deutschland ihr Leben wie in ihren Heimatdörfern. Ein grundlegendes Hintergrundverständnis wird jedem Menschen helfen, das Zusammenleben zu erleichtern und wird besonders dem Arzt Anknüpfungspunkte bieten, um effizienter interagieren und kommunizieren zu können. Und Reisen als dritter Punkt bietet immer die Möglichkeit, die Selbstständigkeit und die Toleranzfähigkeit zu entwickeln und somit positiv die eigene Persönlichkeit zu formen.

Für mich bestanden also keinerlei Zweifel. Ich muss in die Türkei. Doch ich brauchte noch einen guten vierten Grund, um meine Zweifler zu überzeugen und fand ihn im guten Ruf der Hacettepe Universität von Ankara. Auf international hohem Niveau der Universitätskliniken wird dort die medizinische Elite des Landes und der Region des Mittleren Ostens ausgebildet. Die Ausbildung der Assistenzärzte dort ist sehr hart. Regelarbeitszeit sind 12 Stunden täglich und je nach Klinik bis zu jeden zweiten Tag eine 24-Stunden-Schicht ohne Freizeitausgleich. Jeden Tag arbeiten sie in einer strengen Hierarchie, müssen unter hoher körperlicher und psychischer Belastung einen Strom von täglich 30'000 Menschen kanalisieren und behandeln. Dafür standen moderne Geräte zur Verfügung und Professoren, die ihr Wissen im Ausland erworben hatten und jetzt an ihre Assistenten weitergeben.

Für mich als ausländischen PJler war das Arbeiten dort sehr lehrreich. Ich konnte viele Kliniken sehen und traf zumeist auf sehr aufgeschlossene Professoren und Assistenzärzte, welche mir sehr hilfsbereit die einzelnen Operationsverfahren erklärten und mir auch nebenher viel über das Land und die Menschen erklärten. Zu meiner Verwunderung gingen sie sehr offen mit politischen Fragen, wie Gleichstellung der Geschlechter, EU Beitritt und dem Kurdenkonflikt um.

Die Kommunikation dort funktioniert wesentlich körperbetonter als bei uns. Wenn man etwas erzählt, wird das meist mit dem ganzen Körper dargestellt und mit Berührungen zwischen den Sprechenden untermauert. Die Wangenküsse zur Begrüßung und zum Abschluss sowie bestimmte Handzeichen, die ständig benutzt wurden, aber bei uns völlig unbekannt sind, lernen sich aber schnell. Besonders die ausgesprochene Gastfreundschaft der Türken machte es mir leicht, mich mit ihnen zu verständigen. Auch wenn nur Hände und Füße möglich sind, freuen sie sich über den Kontakt.

Ankara bietet dafür auch gute Voraussetzungen. Es ist eine Metropole und nach Istanbul mit ca. 5 Mio. Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Türkei. Es gibt viel zu entdecken, wenn auch alles nicht so bunt ist wie in der Metropole am Bosphorus. Riesige Shopping Malls und traditionelle Wochenmärkte,

kleine Eingeschosshäuser mit Wellblechdächern und moderne Wohnhochhäuser: überall traf Tradition und Moderne aufeinander. Ich wohnte in einer WG mit einem Türken, den ich über das Internet kennengelernt hatte. Ich konnte dank ihm mein sprachliches und kulturelles Verständnis ausbauen.

Das Türkische ist absolut regelmäßig aufgebaut, auch sonst ist die Grammatik eher simpel, aber leider auch sehr verschieden von der Deutschen, so dass mir der Anfang recht schwer fiel war, doch hat man den Bogen einmal raus, kann man leicht gute Fortschritte erzielen.

Zweimal pro Woche ging ich zum Sprachkurs, der immer abends nach dem Krankenhausdienst stattfand. In kleinen internationalen Gruppen konnte ich dann entspannt versuchen, meine Vokabeln in die richtige Reihenfolge zu bringen. Was auch für meine Ohren zumeist sehr lustig war. An den Wochenenden blieb genügend Zeit, das Land zu erkunden. Reisen per Bus oder Flugzeug waren günstig und das Land hat ganz tolle Gegenden, so dass ich ohne Überlegung zehn atemberaubende Plätze nennen könnte, die es zu entdecken gilt.

Die Türkei bleibt für mich ein Ort, wo ich vieles lernte und mit einem freudigen Lächeln Abschied nahm und weiß, dass noch vieles zum Entdecken übrig ist.